

# Peru-Aktion e.V.

[www.centro-yanachaga.org](http://www.centro-yanachaga.org)

seit 1989



Dezember 2021

Liebe Freunde der Peru-Aktion,

bald ist Weihnachten, und das Schuljahr in Peru neigt sich dem Ende zu. Unsere Schülerinnen und Schüler müssen den Endspurt bewältigen. Schwierige Monate liegen hinter ihnen, denn in ganz Peru war es das zweite Jahr mit virtuellem Unterricht wegen der Corona-Pandemie. Leider haben nicht alle unsere Schutzbefohlenen durchgehalten. 2021 hatten wir mehr Abbrüche als sonst. Sei es, dass die Eltern ihre Kinder zurückholten, dass die Jugendlichen Heimweh hatten und entmutigt waren oder ihr Freiheitsdrang stärker war als die staatlich verordneten Grenzen. Wir waren machtlos, sind aber doch dankbar, dass die meisten fleißig gelernt und sich mutig mit den Gegebenheiten auseinandergesetzt haben. Unsere Mitarbeiter haben sich als Nachhilfelerhrer bewährt und mit den Jugendlichen zusätzlich so manche kleine Unternehmung gestartet. Auch gab es an den Nachmittagen trotz Corona regelmäßig berufsvorbereitende Angebote.

Es war ein großes Wunder, wie schnell und problemlos das Geld für den Mitsubishi und eine „Motocarga“ (Lastenmotorrad) zusammenkam. Dafür sind wir allen Spendern besonders dankbar. Auch einige wichtige Baumaßnahmen und Reparaturen konnten durchgeführt werden, so dass jetzt manche Arbeitsabläufe deutlich schneller und leichter abgewickelt werden können. Alles in allem war es trotz Corona ein gutes Jahr, und wir hoffen sehr, dass die Pandemie bald zu Ende geht und wieder ein normales Leben im CENTRO YANACHAGA möglich wird.

# **CEDEY (Bildungs- und Entwicklungszentrum Yanachaga)**

## **Unser Partnerverein in Peru**

*Da das CENTRO YANACHAGA ein peruanisches Projekt ist, gedacht für peruanische Mädchen und Jungen, vertritt CEDEY seit vielen Jahren als gesetzlich vorgeschriebene juristische Körperschaft unsere Interessen bei Behörden und Ministerien in Peru. CEDEY obliegt die operative Arbeit vor Ort. Dies umfasst unter anderem die Arbeitgeberfunktion für alle ausschließlich peruanische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Huancabamba und Quillazú, die Verwaltung und Verwendung der deutschen Spendengelder, die jährliche Erstellung des Jahresabschlusses und der Investitions- und Arbeitsplanung für das kommende Jahr gemeinsam mit dem Projektleiter Edgardo Rios Egg. All dies geschieht im Einvernehmen mit der Peru-Aktion gemäß dem gemeinsam verabschiedeten Kooperationsvertrag.*

*Der Partnerverein CEDEY hat seinen Sitz in Lima. Wie bei der Peru-Aktion arbeiten auch dort die Mitglieder ehrenamtlich und stehen mit der Leitung der beiden Standorte in Huancabamba und Quillazú in ständigem Kontakt.*

**2021 wurde ein neuer Vorstand von CEDEY gewählt, der sich Ihnen hier vorstellt:**



**Annerose Klemm** (Neue Präsidentin)

Geboren und aufgewachsen bin ich in Peru. Ich bin immer gern durchs Land gereist und hatte das Glück, viele verschiedene Gegenden kennenzulernen. Dabei habe ich all die Probleme wahrgenommen, mit denen die arme Bevölkerung zu kämpfen hat. Während vieler Jahre habe ich verschiedene Projekte unterstützt.

Das CENTRO YANACHAGA gefällt mir sehr, und ich wünsche mir, dass möglichst viele junge Leute aus der armen Bevölkerung dort gefördert werden können.



**Leena Hokkanen** (Finanzen)

Ich bin in Finnland geboren. Von Haus aus Betriebswirtin lebe ich seit 50 Jahren in Peru. 25 Jahre lang habe ich in Entwicklungsprojekten in weit abgelegenen Gebieten Perus mitgearbeitet. Rolf Schlegel lernte ich schon bei der Gründung des Projektes in Yanachaga kennen. Seit 2012 bin ich Mitglied des Vereins. Mich überzeugt der Grundgedanke einer technisch-praktischen Ausbildung verbunden mit Umweltschutz und ökologischer Ausrichtung. Es ist mir besonders wichtig, den Jugendlichen in der Selva Central eine Bildungschance anzubieten.

*Anmerkung der Redaktion: Fast 10 Jahre lang wurde CEDEY von Leena als Präsidentin verantwortungsvoll und mit viel Sachverstand, Elan und liebevollem Verständnis für die Jugendlichen geführt. Ohne sie hätte das CENTRO YANACHAGA nach dem plötzlichen Tod des Gründers und Leiters Hugo Fernández im Jahr 2009 nicht fortbestehen und sich weiterentwickeln können. Nun, da sie entschieden hat, ins 2. Glied des Vereins zurückzutreten, sagen wir: **Leena, wir danken dir aus tiefstem Herzen für deinen unermüdlichen und hilfreichen Einsatz!***



**Willy Salguero** (Landwirtschaft und Infrastruktur)

Ich bin Sozialwissenschaftler und habe beruflich viel Erfahrung im landwirtschaftlich-ökologischen Bereich gesammelt.

Nun bin ich im Ruhestand und seit 2017 Mitglied im Verein CEDEY. Von den Grundgedanken des CENTRO YANACHAGA bin ich absolut überzeugt.



**Sylke Llanos** (Pädagogik)

Als Ehefrau eines peruanischen Arztes/Psychiaters bin ich vor 53 Jahren in Lima angekommen. Unsere Kinder und die der Familie Schlegel besuchten die gleiche Schule. Von Beginn an ist mir das CENTRO YANACHAGA ein Begriff. 2014 wurde ich Mitglied im CEDEY-Vorstand.

Als ehemalige Lehrerin an der deutschen Humboldt-Schule in Lima beschäftige ich mich vor allem mit den pädagogischen Fragen.



**Beate Hoeltgen de Dorich** (Öffentlichkeitsarbeit und Pädagogik)

Seit 1990 lebe ich in Lima. Damals bin ich als Deutschlehrerin hierhin gekommen. Nachdem ich meinen Mann, der in Peru geboren ist, kennengelernt hatte, wurde mein ursprünglich auf 3 Jahre begrenzter Aufenthalt zu einem dauerhaften Leben in Peru. Nach mehr als 30 Jahren Berufstätigkeit als Deutsch- und Englischlehrerin auch an der deutschen Auslandsschule, dem „Colegio Alexander von Humboldt“, bin ich nunmehr seit 2020 pensioniert und freue mich, im CENTRO YANACHAGA, das ich auf einer wunderbaren Klassenfahrt als Gast erlebt habe, mitarbeiten zu können.

## Der neue Mitsubishi

**Der Leiter des CENTRO YANACHAGA, Edgardo Ríos, hat sich intensiv mit der Frage beschäftigt, welches Fahrzeug für unser Projekt bestellt werden sollte, um möglichst alle Bedürfnisse abzudecken.**

Nach 19 Jahren war es notwendig, unseren alten 2002er Mitsubishi Montero Van zu ersetzen. Die unbefestigten Straßen und der schlechte Kraftstoff in der Region hatten "ganze Arbeit" geleistet. An kühlen Tagen ließ sich der Motor häufig nicht mehr starten.

Im April erhielten wir die großartige Nachricht, dass Spender der Peru-Aktion bereits erste Geldbeträge für ein Ersatzfahrzeug überwiesen hatten. Schon bald darauf kam die Meldung, dass die erforderliche Summe erreicht war. Wir waren begeistert. Gemeinsam mit dem Vorstand von CEDEY kamen wir nach sorgfältigen Überlegungen zu dem Schluss, dass es für die Straßenverhältnisse in Peru ein Geländewagen, ein 4x4-Pick-up, sein sollte. Nach Prüfung mehrerer Angebote entschieden wir uns wieder für Mitsubishi, eine Marke, die in Peru preisgünstig sehr robuste und zuverlässige Fahrzeuge verkauft. Nur 100 km von uns entfernt bietet eine Vertretung den Service dafür an. Anfang Juni unterschrieben wir den Kaufvertrag und Mitte Juni überwiesen wir den Kaufpreis. Wir bestellten noch eine Segeltuchplane als Abdeckung für die Ladefläche, die z. B. beim Transport von Lebensmitteln hilfreich ist, um die Ware vor Regen und Staub zu schützen. Nach Abwicklung der Zollformalitäten kam unser neues Fahrzeug endlich am 12. Juli beim Händler in La Merced an. Aber das Ausstellen des Fahrzeugbriefes verbunden mit dem Anfertigen des Nummernschildes dauerten noch einmal 20 Arbeitstage, so dass wir bis zum 7. August warten mussten, bis wir den Wagen abholen und ins CENTRO YANACHAGA bringen konnten.

Als Leiter möchte auch ich die Gelegenheit nutzen, persönlich allen Spendern für diese außergewöhnliche Aktion von ganzem Herzen zu danken, die für unser Centro Yanachaga so ganz besonders hilfreich war und ist.

Segenswünsche für Sie alle, Edgardo Ríos



**Marcelo T. ist nun schon im dritten Jahr im Centro Yanachaga und geht in die dritte Klasse der „Secundaria“. Seine Familie lebt weit unten im Urwald und ist sehr arm. Begeistert und sehnsuchtsvoll schildert der Junge seine Heimat.**



Unser kleines Dorf Aguaruna ist wunderschön. Es liegt am Ufer des Flusses „Iscozacín“. Wir haben dort vieles, was es woanders gar nicht gibt, genug Wasser, viele unterschiedliche Pflanzen in allen Größen und Farben, eigenartige und seltsame Tiere, wunderbare Schmetterlinge und unzählige Insekten. Ich denke gern an das Leben in meiner Familie, an meine beiden Schwestern, meinen kleinen Bruder und an viele Freunde und Nachbarn. Meine Mutter ist eine sehr liebevolle und fleißige Frau, mein Vater dagegen ist etwas rau und leidet häufig an Kopf- und Magenschmerzen. Da meine Mutter gut kochen kann, verkauft sie Essen an andere Leute. Dann essen auch wir von dem, was sie verkaufen will. Sie ist immer fröhlich und voller Optimismus. Mein Vater

dagegen hat es schwer, als Tagelöhner findet er manchmal keine Arbeit, obwohl er so viel kann. Er hilft beim Hüttenbau, bei den Wasserleitungen und bei elektrischen Installationen. Auch unsere Hütte hat er selbst gebaut. Unsere wirtschaftliche Situation ist ziemlich schwierig, oft hatten wir nicht genug, um alle Ausgaben zu decken, so dass wir auf die Hilfe von Nachbarn angewiesen waren. Besonders kompliziert wurde es, als ich die Grundschule abgeschlossen hatte und gern in einer Sekundarschule weiterlernen wollte. Leider ist eine solche Schule von meinem Dorf aus nicht erreichbar. Da meine Eltern meine Unterbringung an einem anderen Ort und auch die Schulmaterialien nicht bezahlen können, überlegte ich, ob ich mir eine Arbeit suchen sollte, um ihnen zu helfen. Dann erfuhren wir vom CENTRO YANACHAGA und von einigen jungen Leuten, die dort ihren Schulabschluss gemacht hatten. Ich bewarb mich und wurde in die Schule „Nuestra Señora del Carmen“ in Huancabamba aufgenommen. Das Centro gefiel mir gleich sehr gut. Ich habe hier viele neue Freunde gefunden, mit denen zusammen ich viel Spaß habe. Manchmal erzähle ich ihnen Schauergeschichten, die ich in meinem Dorf gehört habe. Von den Werkstätten, die es hier gibt, interessiert mich besonders die Metallwerkstatt. Ich kann bereits Fahrräder auseinandernehmen und reparieren. Außerdem interessiert mich die Elektrizität, und das Schweißen möchte ich auch noch lernen. Auch in den anderen Werkstätten kann ich viel Erfahrung sammeln. In der Tischlerei habe ich einen kleinen Kasten mit Deckel gebaut, in dem ich jetzt meine persönlichen Dinge aufbewahren kann.

Ich liebe Honig. In unserem Dorf hat fast jeder seine eigenen Bienen. Hier im Centro lerne ich sehr viel Neues über das Imkern. Ich könnte mir auch vorstellen, aus Bienenwachs Skulpturen zu formen. Aber wenn ich an meine Zukunft denke, hätte ich gern eine eigene Technik-Firma. Ich möchte etwas erfinden, was den Menschen das Leben erleichtert, die Produktion in der Landwirtschaft verbessert und z.B. ansagt, wann geerntet werden kann. Auf jeden Fall möchte ich meine Ausbildung zu Ende bringen und später meinen Eltern helfen. Sie haben so viel für mich getan. Auch würde ich mich gern um Menschen kümmern, die auf der Straße leben und gar nichts haben. Das macht mich traurig.

# Yédali geht ihren Weg

Karin Rhiemeier

**Zwölf Jahre war sie erst alt, als Yédali M. in das Mädchenprojekt in Quillazú aufgenommen wurde. Kurz vor ihrem 16. Geburtstag verließ sie es bereits wieder - im Gepäck einen hervorragenden Sekundarabschluss! Erst kürzlich haben wir erfahren, wie es ihr in der Zwischenzeit ergangen ist.**



Warum wurde Yédali so früh von ihrer Familie getrennt? Die viel zu junge Mutter fühlte sich außerstande, das ungeplante und nicht erwünschte Kind großzuziehen, zumal der Vater es vorgezogen hatte, noch vor dessen Geburt das Weite zu suchen. Also nahmen die Großeltern die Kleine zu sich und umsorgten sie mit allem Nötigen bis zum Ende der Grundschulzeit. Auch wenn es an vielem fehlte, so entwickelte sich Yédali zu einem aufgeweckten, liebenswerten Kind, das in der Schule durch besondere Leistungen glänzte und davon träumte, mehr zu lernen und einen guten Beruf zu ergreifen.

Als die Großeltern älter und kränklich wurden und ihre finanziellen Möglichkeiten immer mehr schrumpften, hörten sie vom CENTRO YANACHAGA. Dort bekämen bedürftige und zielstrebige Jugendliche eine Chance, die schulische Basis für eine Berufsausbildung zu erlangen. Also kümmerten sie sich um Yédalis Aufnahme für das Schuljahr 2011. In der Projektakte wurde notiert: Gute Schülerin, zurückhaltend, Berufswunsch: etwas mit Zahlen. Sie wurde in die 1. Sekundarklasse der nebenan liegenden Schule "Ana Mogas" aufgenommen. Zwei Jahre später lautete die Beurteilung schon vielsagend: Yédali sei Klassenbeste mit deutlichen Führungsqualitäten, team-freudig, verantwortungsbewusst und respektvoll, psychisch stabil - kurz gesagt: Ein Gewinn für die Gemeinschaft. Ihren Berufswunsch hatte sie jetzt mit "Buchhaltung" oder "Humanmedizin" beschrieben.

In den 5 Jahren ihrer Projektzeit war sie stets ein Vorbild für ihre Mitschülerinnen. Immer war ihr bewusst, dass sie ohne die kostenfreie Aufnahme im CENTRO nie so erfolgreich ihr Ziel hätte verfolgen können. Erst kürzlich schrieb sie, dass die Zeit in Quillazú zu den schönsten Erfahrungen ihres bisherigen Lebens gehöre. Dort habe sie eine Familie gefunden, die ihr neben der Schulbildung auch wertvolle Stütze bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit gewesen sei.

Nach ihrer Verabschiedung in Quillazú verschwand Yédali aus unserem Blickfeld. Nun lesen wir, dass sie sich unverzüglich für das Stipendium Beca18 beworben hatte. Sie erhielt die Zusage für ein 5-jähriges Studium der Verwaltungs- und Betriebswirtschaft an der Universidad San Ignacio de Loyola in Lima. Derzeit befindet sie sich in der Endphase ihres Studiums und arbeitet in der Distrikt-Verwaltung von Huancabamba. Noch ist sie nicht am Ende ihrer Träume. Ihr schwebt vor, dort, wo ihre Familie lebt und seit Jahren nach alter Tradition ihren Lebensunterhalt durch Rinderhaltung verdient, einen rentabel arbeitenden Betrieb aufzubauen. Auch möchte sich Yédali gerne noch im Bereich der öffentlichen Verwaltung spezialisieren, da sie diesen Bereich als sehr wichtigen Faktor für die Entwicklung der Gesellschaft und des ganzen Bezirks ansieht.

## Hilfreiche Gemeinschaft

Autorinnen: Nancy, Amy und Rosbit

Im Jahr 2020 mussten wir wegen der strengen Quarantäne auf viele Dinge verzichten, an die wir in normalen Zeiten gewöhnt waren. Wir mussten stark und widerstandsfähig sein.

Als wir aus den Ferien zurückkamen, freuten wir uns zunächst auf den Unterricht und auf unsere Freundinnen und Lehrerinnen. Aber kurz bevor der Unterricht beginnen sollte, hieß es plötzlich, dass wir im Projekt in Quarantäne bleiben sollten. Das bedeutete für uns: Zwei lange Monate ohne Unterricht und ohne Kontakt zu unseren Familien. Wir beschlossen zusammen mit unseren „consejeras“, in unserem Zuhause möglichst viele Aktivitäten selbst zu organisieren, denn hier gibt es immer viel zu tun z. B. bei der Gartenarbeit, in der Landwirtschaft und bei den Bienen; zum Ausgleich machten wir Sport oder trafen uns zu anderen Freizeitaktivitäten. Trotzdem verloren wir langsam die Geduld, denn das, was bald vorübergehen sollte, entpuppte sich als etwas sehr Langwieriges. Wir entwickelten negative Gefühle, fühlten uns frustriert und traurig und machten uns große Sorgen um unsere Eltern. Auf der anderen Seite erkannten wir, dass wir im CENTRO relativ sicher waren, denn hier wurden die Schutzmaßnahmen gegen das Coronavirus streng eingehalten. Erst nach einem halben Jahr begann der virtuelle Unterricht auf verschiedenen Lernplattformen des Ministeriums und im Fernsehen zu unterschiedlichen Zeiten. Es war für uns wirklich sehr schwierig, damit umzugehen, denn wir hatten bisher keine Erfahrung hierzu sammeln können. Deshalb brauchten wir täglich viele Stunden, um unsere schulischen Aufgaben zu erledigen.

Wir kommen fast alle aus abgelegenen Gegenden, und viele haben dort nur das allernötigste Grundwissen erworben. So wurden unsere „consejeras“ zu Ersatzlehrerinnen und halfen uns, das Schuljahr trotzdem mit guten Resultaten abzuschließen.

In dieser Zeit entwickelten wir verschiedene Strategien, um uns abzulenken und den Stress abzubauen. Wir sahen besondere Filme und gingen so oft wie möglich nach draußen, um Volley- oder Fußball zu spielen oder auch verschiedene Tänze einzuüben.

2021 kamen 9 neue Schülerinnen zu uns. Sie alle hatten kaum Erfahrung mit dem virtuellen Unterricht, denn bei den Familien zuhause gibt es keinen Internetanschluss. Für sie war es besonders schwer, sich einzugewöhnen. Sie brauchten unsere Hilfe. Wir als große Schwestern haben uns um sie gekümmert und ihnen unsere Freundschaft und Vertrauen geschenkt. Heute sind wir hier alle glücklich, denn wir helfen uns gegenseitig bei allen Schwierigkeiten und haben für das Zusammenleben viel gelernt.



## Wie geht es weiter in Peru nach der Wahl?

**Peter Hantke, vor Jahren Lehrer an der Deutschen Humboldtschule in Lima und Mitglied der Peru-Aktion, verfolgt mit großem Interesse die politische Entwicklung in Peru.**

Unsere Freunde aus Peru schreiben zur Zeit: „La situación política en nuestro país está en el momento muy complicada.“ Das braucht man, glaube ich, nicht zu übersetzen.

Wir erleben gerade bei uns die Bildung einer neuen Regierung. In Peru ist alles viel schwieriger! Der Kongress wird über die Abgeordneten der Departamentos (vergleichbar etwa unseren Ländern) gewählt, die je nach Bevölkerungszahl eine sehr unterschiedliche Anzahl von Abgeordneten stellen können (Gesamtzahl im Kongress 130, in Deutschland 735). Manche Parteien kommen in verschiedenen Departamentos gar nicht vor, sind aber in anderen stark vertreten. Nur das linke Parteienbündnis „Peru Libre“ und die Fujimori Partei „Fuerza Popular“ sind überall vertreten. Ins Parlament kamen 9 Parteien. Die beiden ersten stimmführenden Parteien der Kongresswahl, hier werden alle Stimmen in Peru gezählt, stehen mit ihrem Präsidentschaftskandidaten zur Wahl für den Präsidenten. Er wird direkt vom Volk gewählt und hat ähnliche Machtbefugnisse wie der französische oder US-amerikanische Präsident.



Es gewann der Linke **Pedro Castillo** knapp vor der rechtskonservativen Keiko Fujimori. Der Präsident bestimmt seinen Ministerpräsidenten und seine Minister und Ministerinnen, die nicht unbedingt einer Partei angehören, aber vom Kongress bestätigt werden müssen. Die Regierungsparteien sind „Perú Libre“ und „Juntos por el Perú“ mit 37 bzw. 5 Stimmen bei 130 Abgeordneten im Kongress. Damit ist die Problematik für das Regieren in Peru klar, wie schon in den vergangenen Jahren. Die Regierung hat keine Mehrheit im Parlament. Der Präsident kann mit Dekreten für einige Zeit arbeiten, aber ohne Mehrheit im Kongress keine Gesetze verabschieden. Ohne geschicktes Verhandeln geht gar nichts.

Der neue Präsident ist Lehrer und stammt aus der indigenen Bevölkerung. Er wies in seiner Antrittsrede auf die sklavenähnlichen Zustände der indigenen Bevölkerung bis 1970 hin und darauf, dass es erst seit 1979 ein Wahlrecht für alle gibt. Er forderte eine gerechtere Verteilung des Reichtums im Land, die Umwelt vor allem beim Bergbau zu schützen, Verbesserung des Gesundheits- und des Schulsystems, Schutz der Frauen und Förderung der Landwirtschaft. Projekte ohne soziale Rentabilität sollen nicht stattfinden. Die Privatwirtschaft wird respektiert.

Dass „Perú Libre“ eine hohe Stimmenzahl erreichte, kam nur daher, dass sich verschiedene linke Parteien zu einem Wahlbündnis zusammengeschlossen hatten. Nach der Wahl begann der Zusammenhalt zu bröckeln. Die erste Regierung wurde zum Teil schon wieder aufgelöst, da der Ministerpräsident und der Parteiführer von „Perú Libre“ andere, extremere Vorstellungen als der Präsident hatten. Bei der Zusammensetzung des Kongresses ist Kompromissfähigkeit sicher unerlässlich. Neben dem Ministerpräsidenten wurden auch ein paar Minister ersetzt, zum Teil, wie verlangt, durch Frauen.



Die neue Ministerpräsidentin ist **Mirtha Vazquez**. Sie gehört der links-ökologischen Partei „Frente Amplio“ an und war in der Übergangsregierung von Präsident Sagasti Vorsitzende des Abgeordnetenhauses und allgemein sehr anerkannt. Ihre Partei hat den Einzug in den Kongress nicht geschafft. Schwierigkeiten mit der Parteiführung von „Perú Libre“ nach der Ablösung des Ministerpräsidenten sind absehbar und wurden auch schon angekündigt. Daneben gibt es dann auch noch die Opposition vor allem von Keiko Fujimori, die ja nur ganz knapp verloren hat und darauf wartet, dass sich die Linke total zerlegt, statt sich an die Arbeit zu machen. Der Präsident hatte die Probleme des Landes in seiner Rede alle angesprochen.

Mit der neuen Ministerpräsidentin kann man hoffen, dass sich möglichst viele Kräfte zusammenfinden, um die dringenden Aufgaben anzupacken und das Land und damit auch unser Projekt in eine gute Zukunft zu führen.

Quellen: infoperu 78, wikipedia

## „El retablo“, eine typische Weihnachtsdekoration

Beate Höltgen de Dorich

In peruanischen Wohnzimmern wird unter dem Weihnachtsbaum oder auf einer Kommode zu Weihnachten ein „retablo“ aufgestellt.

Es handelt sich dabei um eine etwa 32 cm x 26 cm große Kiste aus Zedernholz, die von außen und innen bemalt ist und sich wie ein kleiner Schrank öffnen lässt. Sie wird mit ausgebreiteten Türen aufgestellt, so dass der reich gestaltete Innenraum bewundert werden kann.



Der „retablo“ geht ursprünglich auf die Zeit der spanischen Kolonisation zurück, als katholische Priester durch die Anden zogen und „portable Kapellen“ mit sich trugen. In der Provinz Ayacucho machten sich damals Kunsthandwerker die Herstellung der „retablos“ zueigen. Im Innenraum wurden Weihnachtskrippen oder Osterszenen mit Figuren dargestellt, die ursprünglich aus Alabaster oder Speckstein geschnitten waren. Später wurde die Thematik erweitert, so dass man unterschiedliche Darstellungen von Szenen aus dem Alltag, z. B. dem Dorfleben mit einem Wochenmarkt oder einem Dorffest bestaunen kann. Auch die Figurenherstellung wurde modernisiert. Denn heute wird Gips verwendet, der mit Papier, Mehl und Wasser vermischt und dann bemalt wird. Ebenso kann die Größe des „retablos“ von den traditionellen Maßen abweichen.

## Was wir in der EAPNE so alles lernen ...

Autoren: Schüler des Presseclubs

Ein Glück, dass unsere Kaffeeernte weiterlief. Die Bäumchen bogen sich unter der Last ihrer Kaffeekirschen, den Früchten des Kaffeebaums. Wir Schüler des CENTRO YANACHAGA bildeten Gruppen und starteten einen Wettbewerb, um herauszufinden, welche „Pflückergruppe“ für das Projekt die größte Menge an Kaffeekirschen abliefern würde. An jenem Samstag standen wir früh auf, und nach einem leckeren Frühstück machten wir uns auf



den Weg zu den Kaffeefeldern. Während des Pflückens haben wir natürlich miteinander geredet und gelacht und alles genossen, was dieser Tag uns bot. Unsere gute Laune steigerte unsere Leistung, und das Ergebnis übertraf all unsere Erwartungen. Alle waren wir dankbar und sehr zufrieden mit unserer Leistung.

Genauso haben wir an den EAPNE-Schulungen für Bäckerei und Imkerei teilgenommen. Wir lernen hier das Backen neuer Brotsorten, und alles wird hinterher von uns selbst verzehrt.



Es macht Spaß, mit dem Brotteig umzugehen. Aber wir lernen auch, mit den Maschinen und Utensilien zu arbeiten, die dort zum Einsatz kommen. Außerdem helfen wir beim Backen von Keksen und Torten, die für die Geburtstagsfeiern unserer Freunde hier im CENTRO vorbereitet werden.



In der Imkerei lernen wir ganz neue Gebiete kennen und sind auch beim Umgang mit den Bienen dabei. Auf dem Grundstück setzen wir neue Pflanzen verschiedenster Blühformen ein und erhoffen uns dadurch, dass unsere Bienen mehr und besseren Honig produzieren werden.

Die Schüler Jhon Enders und Nils Francisco sind für unseren Haarschnitt verantwortlich. Bei ihrer Ankunft im CENTRO hatten sie bereits etwas Erfahrung auf diesem Gebiet, denn sie hatten ihren Eltern zugeschaut, wenn diese ihren Nachbarn die Haare schnitten. Wie sie erzählten, sahen die es als ein Hobby an und als Zubrot für die Familienkasse. Wir sind sehr froh und dankbar für diese freundliche Geste von Jhon und Nilson, denn immer, wenn einer von uns sie um einen Haarschnitt bittet, sind sie sofort bereit, uns bei bester Musik in unserem kleinen Frisierstübchen zu bedienen - das Schritt für Schritt immer professioneller wird.



## **Ende in Sicht**

*Beate Hoeltgen de Dorich*

Die Zeitungsnotiz heute, am 26.10.21, macht Hoffnung: Im kommenden Schuljahr, d. h. ab März 2022 soll in den Schulen in Peru wieder Präsenzunterricht stattfinden.

2 Jahre lang konnten fast alle Schüler und Studenten nur über den Computer oder das Handy lernen, wobei längst nicht alle über einen Internetanschluss oder über entsprechende Endgeräte verfügten. Manche Familien konnten wenigstens für einige Stunden mit einem Handy mit Karten über das Internet die Aufgaben von den Lehrern erhalten. Einige Gegenden werden vom Internet aber noch nicht erreicht, so dass es Schüler in Peru gibt, die täglich lange Fußmärsche über steinige Wege bis zu einem Ort mit Netzversorgung auf sich nehmen müssen, um lernen zu können. Die im Jahr 2021 von der Regierung an alle Schüler verteilten Tablets brachten nicht die Leistung, die gebraucht wird. Alle Telefongesellschaften bemühten sich um Verbesserung der Netze.

Auch im CENTRO YANACHAGA gab es viele Probleme zu bewältigen. Im Laufe der Zeit wurde das Netz verbessert, und es gibt inzwischen auch mehr Endgeräte. Außerdem konnte besser organisiert werden, wie und wann und von wem die vorhandenen Geräte genutzt werden. Immerhin waren in Yanachaga gegenüber anderen Schülern des Landes unsere Jugendlichen im Vorteil. In den Arbeitsgemeinschaften konnten sie zusammen sein z. B. beim Brotbacken oder bei der Tierversorgung. Bei den Schulaufgaben konnten sie miteinander sprechen und andere um Rat fragen. Fußballspielen oder sogar ein Ausflug mit dem Betreuer konnte organisiert werden. Jugendliche in Lima hatten es dagegen schwer, denn sie durften im Jahr 2020 das Haus nicht verlassen. Es war nicht einmal erlaubt, in den Park zu gehen. Auch im Jahr 2021 blieben fast alle aus Angst vor Ansteckung zu Hause und hatten nur wenig Kontakt zu Gleichaltrigen. Umso schöner, wenn ab dem Jahr 2022 ein Miteinander wieder möglich wird. Es heißt sogar, dass auch Klassenfahrten wieder organisiert werden sollen. Wir hoffen sehr, dass Präsenzunterricht, Klassenfahrten und Begegnungen im nächsten Jahr tatsächlich wieder stattfinden werden!

# Zurück in den Schulunterricht nach wunderschönen Ferien

*Schüler des Presseclubs*

Mitte August waren die Schulferien des 1. Halbjahres zu Ende, und jetzt befinden wir uns wieder im virtuellen Unterricht unserer Schule. Leider plagt uns immer noch die Pandemie, aber nicht mehr ganz so schlimm. Es gibt weniger Ansteckungen, aber wir müssen weiterhin vorsichtig sein. In Peru spricht man bereits davon, dass wir bald in unserer Schule unterrichtet werden, das freut uns natürlich sehr. Vielleicht öffnet sie im nächsten Jahr wieder ihre Türen. Hoffentlich werden wir dann mit dieser neuen Normalität weiterhin vorsichtig umgehen und unseren Planeten besser beschützen. Jetzt wollen wir Ihnen erst einmal berichten, was wir in unseren Ferien erlebt haben, und wie wir jetzt mit unserem Programm hier im CENTRO weitermachen.

Am Beginn unserer Ferien fand eine wunderschöne Wanderung innerhalb unseres Geländes statt. Sie führte uns am Fluss Chorobamba entlang, wo wir einen perfekten Angelplatz entdeckten. Jeder von uns kannte sich im Angeln aus. Aber nur einer hatte das Glück und die Geduld, um etwas zu fangen. Wir rannten, wir sprangen, wurden nass und hatten Spaß wie nie zuvor. Unser Lachen und Geschrei war überall zu hören. Die Nähe zur Natur tut uns immer gut, denn so baut man Stress ab. Wir freuten uns und fühlten uns glücklich. Die Pflanzen, die Tiere, die Berge und die Flüsse haben eine ganz besondere Magie. Sie geben uns Energie und steigern die Lebenslust.



Eine Woche später waren wir in Puchao, 8 km von hier entfernt. Es war unglaublich, ein langer Weg, manchmal sehr mühsam zu gehen, besonders kurz vor dem Ziel. In aller Frühe waren wir aufgebrochen und hatten alles dabei, was wir für diese Wanderung brauchten. Schließlich stießen wir auf einige Ruinen, von denen es heißt, dass man dort Gold gewaschen habe, und später in der Zeit der spanischen Eroberung seien dort Zuckerrohrmühlen betrieben worden. An diesem Ort erfuhren wir etwas über die Geschichte von Huancabamba, und dann spielten wir noch etwas Fußball, was bekanntlich unsere große Leidenschaft ist. Wieder daheim freuten wir uns über unser schönes und vertrautes Dorf, eroberten das Fußballstadion und spielten eine tolle Partie. Keiner wusste am Schluss, wer gewonnen oder verloren hatte. Aber wie viel Spaß wir an diesem Tag gehabt hatten, das erinnerten wir wohl, und voller Spannung warten wir nun auf weitere Ausflüge dieser Art.

Während wir es uns in der Advents- und Weihnachtszeit im Haus bei Kerzenschein und Gebäck gemütlich machen, zieht es die Peruaner zu Beginn der Weihnachtsferien nach draußen. Es ist Sommer und warm. Die Kinder haben ihre Zeugnisse bekommen. Fast 3 Monate Ferien liegen vor ihnen. Man kann an den Strand fahren, baden gehen und die Sonne genießen. Auf den Straßen ist viel los, und am Abend sind die Restaurants und Bars bis spät in die Nacht gut besucht, wenn nicht die Corona-Einschränkungen es verhindern.

Doch auch in Peru gibt es Bräuche, die traditionell zum Weihnachtsfest gehören. Fast in jedem Haus wird eine Weihnachtskrippe aus Ton- oder Holzfiguren aufgebaut und mit Naturmaterialien und Lichterketten geschmückt. Das Christuskind wird erst am Heiligen Abend in die Krippe gelegt. Am 24. Dezember wird nach dem Gottesdienst erst um Mitternacht im großen Familienkreis ein Truthahn serviert. Anschließend genießt man gemeinsam mit Freunden das große Feuerwerk auf allen Straßen und Plätzen. Weihnachten ist in Peru ein Freudenfest. Überall hört man laute Musik auf traditionellen Instrumenten. Nur gelegentlich mischen sich europäische Weihnachtsmelodien in die vielfältigen Klänge. Auch Weihnachtsbäume und Nikoläuse aus Plastik haben sich hierher verirrt.



Zum Weihnachtsfest gehört in Peru der „Paneton“, ein besonderer Kuchen, der zusammen mit einer Tasse dickflüssiger Schokolade genossen wird. Wie es zu diesem Kuchen kam, erzählt die Legende. Es geschah angeblich vor ca. 500 Jahren an Weihnachten. Am Hofe des Herzogs Ludovico von Mailand sollte es ein

fürstliches Bankett geben. Alle Adligen der Gegend waren eingeladen. Da geschah ein Malheur. Dem Chefkoch war die Süßspeise im Ofen verbrannt. Der Küchenjunge Toni nahm all seinen Mut zusammen und sagte, er habe aus übrig gebliebenen Zutaten mit Rosinen und kandierten Früchten einen Kuchen gebacken, den er gern anbiete. Was blieb dem Chef anderes übrig? Zitternd stand er hinter dem Vorhang, um die Reaktion der Gäste zu beobachten. Die aber waren - verückt. Auf die Frage des Herzogs, wie denn dieses Gebäck heiße, antwortete der Koch, es sei das Brot des Toni, "pan del Toni". Daran wurde mit der Zeit der "Panettone". Wahr daran ist - so gut wie nichts.

Im CENTRO YANACHAGA gibt es zum Schuljahresende ein weihnachtliches Festessen. Jede Schülerin und jeder Schüler erhalten dann einen eigenen „Paneton“ und einen zweiten für die Familie zu Hause. Das Geld für dieses großzügige Geschenk wird auch in diesem Jahr von einigen Spendergruppen in Bad Liebenwerda zusammengetragen. Die leckeren Kuchen lösen jedesmal große Freude aus und werden von unseren Jugendlichen begeistert und dankbar angenommen.

Wer kennt die *Beta vulgaris*, so ihr botanischer Name, nicht – als unverzichtbaren Bestandteil des Labskaus' oder der Borschtsch-Suppe! Der natürliche Farbstoff Betanin sorgt für die typisch rote Farbe dieses Herbst- und Wintergemüses. Damit reiht sie sich seit jeher auch unter die „Färberpflanzen“ ein. Manch einer stellt nach reichlichem Genuss eine unbedenkliche Rotfärbung des Urins oder Stuhls fest. Der Lohn: Viel Gutes für die Leber. Die Geheimwaffe Betain sorgt für die Freisetzung des Hormons Gastrin, was den Gallenfluss aus der Leber erhöht und die Zellreinigung unterstützt, d. h. entgiftet. Gut für's Blut durch einen hohen Folsäure- und Eisengehalt. Gut gegen Infekte und entzündliche Prozesse. Polyphenole wirken positiv auf unser Immunsystem, ebenso wie Zink, Kalium, Kalzium, Magnesium und Vitamin-B-Komplexe. Gut für die Figur. Ein kalorienarmes Nahrungsmittel. Saftkuren helfen beim Entschlacken. Doch Genuss in Maßen ist geboten, denn die enthaltene Oxalsäure kann die Nieren belasten. Bei all dem ist das Gemüse immer ein farblicher Hingucker und schmeckt nach Mutter Erde!



Auch in Quillazú und Yanachaga sind die „betarragas“ (Rüben) fester Bestandteil des Speiseplans. Die Köchinnen Rosa und María bereiten sie u. a. als Salat mit Kartoffeln zu. Ein Momentum, von dem viele Besucher später noch und immer wieder schwärmen! Liebe geht eben doch auch durch den Magen!

*El camino al corazón de un hombre pasa por su estómago, no?*

Der Weg zum Herzen eines Mannes führt durch den Magen - oder?

### **Rote-Bete-Gemüse**

Zutaten für 1 Person: 150-200g Rote Bete, 1 kleine Zwiebel, 1 TL Senfkörner, 1 Apfel, 1 TL Apfelsaftkonzentrat, Salz, Pfeffer aus der Mühle, Ingwerwurzel, 1 EL Crème fraîche, 1 TL Meerrettich

Zubereitung: Rote Beete schälen und in feine Stifte schneiden, Zwiebeln würfeln und mit der Roten Bete, den Senfkörnern und 5 EL Wasser ca. 20 min. dünsten. Äpfel in dünne Scheiben schneiden, 5 min. mitdünsten und würzen. Crème fraîche mit Meerrettich vermischen und auf das Gemüse geben.

Bei der Jahreshauptversammlung am 12.09.2021 wurden die Mitglieder über die Finanzen unseres Vereins informiert.

Während die Einnahmen in Höhe von rd. 220.500 € im Wesentlichen stabil geblieben sind, mussten die Überweisungen an das Projekt von rd. 175.000 € in 2019 auf rd. 261.000 € erhöht werden. Diese Erhöhung ist größtenteils – rd. 64.300 € - auf die Sanierung des 1,2 km langen Wasserkanals (siehe Bericht im Heft Dezember 2020) zurückzuführen. Doch auch die Corona-Pandemie wirkte sich im Projekt vor allem negativ auf die Tourismuseinkünfte von Hotel und Restaurant aus. Um die Betreuung der Schülerinnen und Schüler sicherzustellen, mussten wir im Laufe des Jahres unsere Überweisungen für die laufenden Aufwendungen erhöhen. Die Gesamtausgaben betragen rd. 271.000 € und lagen somit um rd. 50.500 € über den Einnahmen.

Dankbar waren wir, dass uns für die Finanzierung die Überschüsse aus den Jahren 2017 – 2019 zur Verfügung standen. Erfreulich war auch, dass uns die Spenderinnen und Spender treu geblieben sind; trotz Corona blieben die Spenden in etwa auf dem Niveau des Vorjahres.



## Neues aus der Peru-Aktion

Liebe Freunde und Förderer der Peru-Aktion,

mit dem letzten Rundbrief hatten wir ein Schreiben zwecks Einwilligung zur Datenverarbeitung der Peru-Aktion versandt. Viele unterschriebene Datenschutzerklärungen haben uns erreicht. Herzlichen Dank dafür! Sie erleichtern die Arbeit der Peru-Aktion in datenschutzrechtlicher Hinsicht sehr.

**Vom 30. bis 31. Oktober versammelten sich die Mitglieder des Vorstandes der Peru-Aktion und weitere aktive Mitglieder zu einer Klausurtagung in Bad Meinberg. Endlich konnten wir wieder einmal persönlich unsere Gedanken, Pläne und Sorgen miteinander besprechen und die Aufgaben sinnvoll verteilen. Dabei wurde uns klar: Wir brauchen dringend noch weitere möglichst jüngere Mitstreiter, denn es ist abzusehen, dass wir in Kürze die anfallenden Aufgaben nicht mehr abdecken können. Einige von uns sind nun wirklich in die Jahre gekommen. Darum unsere ganz große Bitte:**

### **Entschließen Sie sich, in unserem Team dabei zu sein.**

**Wir brauchen Unterstützung für die Redaktion des Rundbriefes und der Website, im Bereich der digitalen Verwaltungsaufgaben, in der Spendenwerbung und im Management. Sehr hilfreich sind Kenntnisse der spanischen Sprache sowie pädagogische und praktische Erfahrungen vor Ort.**

**Dabei denken wir besonders an ehemalige Freiwillige und Praktikanten, die das Centro Yanachaga kennen und die Situation einschätzen können.**

**Bitte melden Sie sich bei uns unter: [rundbrief@peru-aktion.de](mailto:rundbrief@peru-aktion.de)**



Vorstand der Peru-Aktion

*Wir danken Ihnen von Herzen für Ihre wertvollen Spenden und bitten Sie, unsere Jugendlichen auch in Zukunft weiter zu unterstützen.*

*Der Vorstand der Peru-Aktion wünscht Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes, möglichst Corona-freies Jahr 2022.*

*im Namen aller Vorständler,*

*Ihre Krista Schlegel Karin Kiemeist*



**[www.centro-yanachaga.org](http://www.centro-yanachaga.org)**

**Ansprechpartner:**

Ditmar Wiegmann  
Tel. 07043 - 40049  
ditmar@peru-aktion.de

Jungenprojekt: Krista Schlegel  
Tel. 05261 - 6678530  
krista@peru-aktion.de

Mädchenprojekt: Sigrid Baake  
Tel. 040 - 488658  
sigrid.baake@wt.net.de

Patenschaften: Hans-Eugen Weber  
Tel. 0251 - 2761829  
avistextoris@gmx.de

Bad Liebenwerda: Gisela Schmidt  
Tel. 035341 - 10415  
schmidt.bali@t-online.de

**Spendenkonto:**

Sparkasse Bielefeld  
IBAN: **DE09 4805 0161 0006 7423 99**  
SWIFT-BIC: **SPBIDE3BXXX**

**Spendenbescheinigungen:**

Kassenwart: Helga Berlin  
Tel. 05261 - 14911  
kassenwart@peru-aktion.de